

Alles unter einem Dach

GLOBALISIERUNG Das German Centre in Singapur wird zum Sprungbrett der deutschen Wirtschaft nach Asien. Und macht nunmehr Schule

Von Sabine Seeger, Singapur

West Wing, 5. Stock, Einheit Nummer 108. Ein nüchternes Büro, das auch irgendwo in Deutschland stehen könnte, wäre da nicht der Ausblick auf sattes tropisches Grün. Am Schreibtisch sitzt Stephan Weiss. Er ist Geschäftsführer des German Centre in Singapur. Keine Frage, der Landshuter hat gut zu tun im hochmodernen Bürokomplex mitten im International Business Park. 130 deutsche Firmen sitzen bei ihm im Haus, kleine und mittelständische Unternehmen, Hersteller hochentwickelter Produkte, die verdienen wollen am Aufschwung Asiens.

Das German Centre in Singapur ist ein Hort des „Made in Germany“. Von hier steuert der deutsche Mittelstand sein Asiengeschäft. Einst als Pilotprojekt gegründet, wurde es Vorbild für weitere „Deutsche Zentren“ in aufstrebenden Märkten. „Wer das Potenzial voll ausschöpfen möchte, muss vor Ort sein“, erklärt Stephan Weiss. Der 42-Jährige gilt als alter Hase. Bevor er 2001 die Leitung des German Centre übernahm, arbeitete der Diplomkaufmann für eine deutsche Firma in der Region. Dabei hat er selbst die Erfahrung gemacht, wie positiv sich Repräsentanten vor Ort auswirken. Kunden lassen sich individueller betreuen und der Markt intensiver beobachten, lautet sein Urteil.

Südostasien zählt zu den wichtigsten Wirtschafts- und Wachstumsregionen der Welt. Die Asean-Staaten – Singapur, Malaysia, Thailand, Indonesien, die Philippinen, Vietnam, Myanmar, Laos, Kambodscha und Brunei Darussalam – haben sich zur Freihandelszone (AFTA) zusammengeschlossen. Die Märkte werden Zug um Zug geöffnet. Bis 2015 soll eine Art Binnenmarkt nach europäischem Vorbild entstehen – ein 500 Millionen Menschen starkes Geschäftsfeld ohne interne Handels- und Zollschranken. Die Wirtschaft der Länder wächst mit durchschnittlich sechs bis sieben Prozent im Jahr.

Der Asean-Verband ex- und importiert fast so viel wie der große Nachbar China. Global aufgestellte Giganten wie Versicherungskonzerne und Banken haben das schon lange erkannt. Sie sitzen im wirtschaftlichen Zentrum des Zehnerbundes, in Singapur, der modernen, englischsprachigen Megacity; sie hat sich zur dynamischen Drehscheibe der gesamten Region entwickelt. Mehr als 600 deutsche Unternehmen haben

die „Löwenstadt“ zu ihrer Basis erkorren. Von hier aus lassen sich bequem Geschäftskontakte knüpfen.

Für Mittelständler ist der Weg in die Ferne allerdings nicht so einfach. Deren Schwierigkeiten fangen schon mit der Suche des richtigen Standorts an. „Zwölf bis 18 Monate dauert es, bis man die passende Niederlassung gefunden hat“, erklärt Weiss. Das überfordert oft mittelständische Unternehmen. Da liegt es nahe, dass viele das German Centre anstehen, eine 1997 eröffnete Plattform, die alles bietet, was der Geschäftsmann braucht: Auf fünf Stockwerken mit 20 000 Quadratmetern können Flächen je nach Bedarf als Büro, Lager, Labor, Ausstellungsfläche oder Produktionsräume inklusive Parkplätze angemietet werden. Dazu gibt es Serviceleistungen: Konferenz- und Schulungsräume, Rechtsanwaltskanzleien, Steuerberater, Reisebüro und ein Restaurant, das auch für Catering zur Verfügung steht.

Angeboten werden selbst Deutschkurse für Ortskräfte. Im Erdgeschoss sitzt die Landesbank Baden-Württemberg LBBW. Sie trägt das Projekt und unterstützt die Unternehmen in ihren Auslandsgeschäften. Auch die deutsch-singapurische Industrie- und Handelskammer hat ihr Büro im Haus. Ein „All Inclusive“-Angebot also, das den Sprung in die Region erleichtert.

Unter den Mietern der ersten Stunde war Trumpf, Europas größter Werkzeugmaschinenhersteller und Laserspezialist mit Sitz in Stuttgart. Trumpf-Senior-Chef Berthold Leibinger gehörte zu den Initiatoren des Centre. Vom Großraumbüro auf dem zweiten Stock steuert Geschäftsführer Uwe Vogel zusammen mit mehr als 30 Mitarbeitern heute das Asienengagement. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Im Geschäftsjahr 2006/07 legte Trumpf im Asien-Pazifik-Raum um 16 Prozent zu. Zwei Stockwerke über Trumpf hat sich Zwick Roell, Hersteller von Maschinen für Materialprüfungen in Ulm, niedergelassen. Geschäftsführer Jan Stefan Roell kam 1997 selbst in die Löwenstadt. Der Ulmer Mittelständler erwirtschaftet inzwischen ein Drittel seines Umsatzes in Fernost.

Unter dem Dach des grauen Betonkomplexes ballt sich Asienenerfahrung. Davon profitieren auch Neueinsteiger wie Ulrich Breitmayer. Der Betriebswirt sitzt seit einem Jahr im Ein-Mann-Büro auf der zweiten Etage. Er vertritt die Tübinger Firma Erbe, Technologieführer in Sachen Elektromedizin. „Als

One-Man-Show ist man froh, wenn man in einem Netzwerk starten kann“, sagt er, „hier muss man nur über den Flur gehen, wenn man eine Information braucht.“ Oder sich beim Büronachbarn nur mal eben eine Briefmarke holen möchte. Auch Erbe gewinnt vom asiatischen Boom, denn überall dort, wo der Wohlstand wächst, steigt auch der Bedarf an Medizintechnik. Und der Gesundheitstourismus tut ein Übriges: Thailand, Malaysia und Singapur entwickeln sich zu Zentren für medizinische Dienstleistungen. Da sind Generatoren, an denen elektrochirurgische Instrumente angeschlossen werden, gefragt. Vom German Centre aus betreut Breitmayer zwanzig Länder.

Über mangelnde Nachfrage kann man sich nicht beklagen. „Das Interesse ist deutlich gestiegen“, meint „Hauswart“ Weiss. Dabei stehen die Betreiber im Wettbewerb mit anderen Anbietern. An Bürofläche ist in Singapur kein Mangel. Der Neubau floriert, in die Jahre gekommene Komplexe verschwinden, hochmoderne Glaskästen treten an ihre Stelle. Selbst Stararchitekten wie Daniel Libeskind finden ein reiches Betätigungsfeld. So müssen neue Bewerber oft warten, bis eines der Unternehmen aus dem deutschen Umfeld auszieht, um sich in asiatischem Ambiente anzusiedeln.

Und von wem stammt nun die pfiffige Idee des German Centre? Sie kommt von einem Schwaben. Es war Lothar Späth, der in seiner Zeit als baden-württembergischer Ministerpräsident das Projekt eines deutschen Hauses entwarf. Es sollte Sprungbrett sein für den deutschen Mittelstand nach Asien. Da kam ihm der Kontakt zu Lee Kuan Yew gerade recht. Kanzler Helmut Schmidt hatte ihn mit dem Gründer und Übersetzer des Stadtstaats bekannt gemacht. Der war begeistert von dem Plan, den Späth nachfolger Erwin Teufel in die Tat umsetzte. 1997 wurde das German Centre eröffnet – als Pilotprojekt. Das Zentrum wurde schnell zum Markenzeichen für Kompetenz. Heute gibt es sechs davon: in Singapur, Peking und Schanghai (China), in Jakarta (Indonesien), Yokohama (Japan) und Mexico City (Mexiko). Im Dezember will Ministerpräsident Günther Oettinger auch New Delhi in Indien, im Mai 2009 Moskau eröffnen. Anfang 2010 folgt Dubai. Das ist gut für Deutschland; denn jeder dritte deutsche Arbeitsplatz hängt bekanntlich am Export.

Ein letztes Duell

UNTERNEHMEN Porsche greift bei VW nach der Macht. Doch jetzt schlagen die Autobauer aus Wolfsburg zurück



Einst Partner, heute Gegner: VW-Patriarch Ferdinand Piëch (links) sagt am Stuhl von Porsche-Chef Wendelin Wiedeking (rechts).

FOTO: DAVID HECKER/DPP

Von Ulrich Viehöver

Der stets mühsam gekittete Zwist der Familien Porsche und Piëch ist nun doch offen ausgebrochen. Und wie so oft in mehr als zwei Jahrzehnten steht ein Starker gegen den Rest des Clans: Ferdinand K. Piëch kontra Porsche. Sobald nämlich der machthungrige Vorsitzende des VW-Aufsichtsrats und Enkel des Käfer-Konstrukteurs Ferdinand Porsche seine Herrschaft bedroht sieht, geht er willensstark zum Frontalangriff über. Er zögert nicht, der eigenen Familie in den Rücken zu fallen. So geschehen jüngst bei einer Abstimmung im VW-Konzern, als der Milliardärserbe – Piëch ist maßgeblich an der Stuttgarter Sportwagenschmiede und damit indirekt am Wolfsburger Autoriesen beteiligt – eiskalt berechnend dem VW-Betriebsratschef Bernd Osterloh zum Sieg verhalf. Rücksicht auf den Familienfrieden nimmt der Autotomann mit Benzin im Blut, wie er sich selbst definiert, kaum.

Zwischen den Fronten der vereindeten Stämme steht stets das Management, an dessen Spitze Porsche-Lenker Wendelin Wiedeking. Für ihn rächen sich nun die Verhältnisse in Stuttgart, über die ein früherer Manager klagte: Ein Familienunternehmen zu leiten sei schon schwierig, aber eine Firma zu steuern, die von zwei Familien beansprucht werde, sei auf Dauer unmöglich. Endet auch Wiedekings Karriere wie die seiner Vorgänger als Bauernopfer im Sippenkrieg dieses so ungleichen deutsch-österreichischen Autoclans? Einerseits der machtbewusste Internatszögling Ferdinand Piëch. Ihm sprang sein Bruder, der stille Wiener Rechtsanwalt Hans Michel Piëch, bisher stets bei wichtigen Entscheidungen zur Seite.

Komplizierte Familienbande

Andererseits die an Waldorfschulen anthroposophisch erzogenen Porsche-Söhne. Sie sind sich ihrer Sache oft weit weniger sicher als der kaltschnäuzige Vetter Ferdinand. Während noch der älteste Porsche-Enkel Ferdinand Alexander („Butzi“) den Sportwagenbauer repräsentierte, traute dieser seinem Lieblingscousin meist mehr automobilen Sachverstand zu als all seinen Brüdern zusammen. Die beiden Vettern bastelten bereits auf dem elterlichen Gutshof Schüttgurt im österreichischen Zell am See gemeinsam. So bildeten „Butzi“ – der Designer entwarf die klassische Form des Erfolgsmodells 911 – und „Burl“ Ferdinand Piëch, bei allen wichtigen Gelegenheiten den entscheidenden Kern im Doppelclan.

Dagegen rückte der jüngste Porsche-Bruder Wolfgang Heinz erst spät ins Zentrum des Kraftfeldes der Doppeldynastie auf. Doch seit kurzem repräsentiert der 65-Jährige unangefochten die Porsche-Linie. Und damit nicht genug. Nach dem Rückzug seines Bruders – dieser will in Ruhe gelassen werden und von all den Querelen nichts

mehr wissen – nimmt Wolfgang Porsche als höchster Mann im Porsche-VW-Imperium eine Schlüsselposition ein. Denn als Vorsitzender im Aufsichtsrat der neuen Porsche Automobil Holding SE gebietet der promovierte Kaufmann sowohl über die Sportwagenschmiede als auch über die wichtige Beteiligung am VW-Konzern, die im Herbst von derzeit 35 Prozent auf mehr als 50 Prozent aufgestockt werden wird. Gemeinsam besitzen die Porsche-Piëchs sämtliche Stammaktien des Stuttgarter Unternehmens, womit sie allein das Sagen haben.

Indes, die Machtverschiebung passt Vetter Ferdinand gar nicht. Lieber würde der 71-Jährige an der bewährten Formel festhalten: „Porsche hat den Namen und Piëch das Sagen.“ Aber nach der neuen Rangordnung könnte ein (jüngerer) Porsche ausgerechnet einem Ferdinand Piëch vorschreiben, wo es bei Volkswagen, Audi, Skoda & Co. langgehen soll. Eine solche Einmischung will der alte Autohase und VW-Grande nicht hinnehmen.

Außerdem ist die ursprüngliche Machtbalance völlig aus dem Gleichgewicht geraten, seitdem drei Porsche, aber nur zwei Piëch im Aufsichtsrat der Porsche-Holding präsent sind. Früher wurde genau darauf geachtet, dass alle Gremien paritätisch mit beiden Familienstämmen besetzt waren. Jetzt haben sich die Gewichte mächtig zugunsten der Porsche-Seite verschoben.

Was dem Querdenker der Großfamilie ebenso missfällt ist der demütigende Umstand, dass die von ihm empfundene Zurückstufung ausgerechnet von einem Angestellten mitgetragen wird. Der Schurke heißt Wendelin Wiedeking, Porschens erfolgreichster und Deutschlands bestbezahlter Manager. Das riecht für den deutsch-österreichischen Autozaren nach Revolte. Sein Widerstand ist so angeheizt, als müsse er die Energie für die 1001 PS seiner geliebten Bugatti-Motoren selbst aufbringen: „In meiner Karriere haben schon einige versucht, mich rauszudrängen. Es ist noch keinem gelungen“, knurrte Piëch, als ihm Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) Interessenkonflikte durch Ämterhäufung vorwarf und den Haudagen vor drei Jahren aus dem VW-Aufsichtsrat drängen wollte.

Ähnliche Angriffe hatte Piëch bereits Anfang der Neunzigerjahre im Zusammenhang mit Vorwürfen der Werksespionage pariert. In seiner Doppelfunktion als Audi-Chef und Porsche-Aufsichtsrat soll er Insiderwissen seiner Familienfirma für die Entwicklung eigener Sportflitzer missbraucht haben. Piëch hielt den Vorwürfen stand; seine Gegenspieler, darunter einige Porsche-Vorstände, indes stürzten.

Heute steht Wiedeking im Schussfeld des streitlustigen Milliardärs. Dabei verband beide einst eine nützliche Männerfreundschaft, die sie mit Segeltörns und ausgiebigen Strategiegesprächen festigten. Ohne Übertreibung zählte der Porsche-Primus noch bis vor

kurzem zu den Ziehsöhnen Piëchs, obwohl dieser bereits elf Kinder sein Eigen nennt. Sicher dürfte auch der VW-Coup den erklärten Segen des Porsche-Patriarchen haben. Offenbart dieser gewagte Sprung in die Weltliga der Autoindustrie doch viel von der Risikofreude und Angriffslust eines Piëch wie eines Wiedeking. Beide Charaktere beweisen in schwieriger Lage gnadenlose Killerinstinkte – ein österreichischer Autorambo der eine, ein westfälischer Dickschädel der andere. Es sind Siegertypen und keiner lässt sich von anderen reinreden.

Gewerkschaften mischen mit

Nun geht es aber gegeneinander. Wiedeking will in Wolfsburg die Rolle eines aktiven Aufsichtsratsmitglieds spielen – was Piëch als Vorsitzenden des VW-Kontrollgremiums in Rage bringt. Das Recht, sich einzumischen, billigt der Pate von Porsche eigentlich nur sich selbst zu. Künftig will ausgerechnet sein Topangestellter in Stuttgart bei ihm in Wolfsburg mitbestimmen, welche Autos sein VW-Konzern wie und wo bauen soll. Und Piëchs teure Lieblinge wie Bugatti, Lamborghini, Phaeton und womöglich schwere Lastwagen stehen wohl ganz oben auf Wiedekings Streichliste. Der sparsame Manager will Gewinne machen, der Milliardär Geschichte mit stündhaften PS-Bomben. Wiedeking ist allen Aktionären verpflichtet, Piëch nur seinem ätzenden Ehrgeiz.

Es ist wohl der letzte große Showdown im Porsche-Piëch-Wildwest der dritten Generation. Und wenn es die Kontrahenten im Kampf für dienlich erachten, dann verbinden sich die zwei Gewerkschaftsfresser – Piëch wie Wiedeking – sogar mit dem Klassenfeind. Dessen Nutzen wissen die Taktiker für sich gut einzuschätzen. Die jeweiligen Betriebsräte von Porsche oder VW sind daher wichtige Figuren für den Erhalt der Macht. Entscheidend für Sieg oder Niederlage ist jedoch nur die Haltung der Familie, gerade für Wiedeking. Er kann den skurrilen Großaktionär Piëch nicht entlassen, wohl aber umgekehrt.

Zieht der machiavellistische Strippenzieher die Familie wieder wie so oft auf seine Seite? Oder bleiben die Porschens diesmal standhaft und halten ihrem Management die Stange? Ohne weitere Verbündete wie das Land Niedersachsen und Teile des Betriebsrats wäre der VW-General freilich nicht abzulösen. Allerdings sieht es nach dieser Hilfe nicht aus. Andererseits war der Zusammenhalt der Erben in der Vergangenheit immer sehr groß, wenn Gefahr von außen drohte. Stets galt das Motto: „Blut ist dicker als Wasser“. Somit hätte Wiedeking als Dritter im Bunde bei der Großfamilie keine Chance. Der mehrfache „Manager des Jahres“ ist bekannt dafür, dass er gerne mit westfälischer Ausdauer feiert. Aber jetzt braucht er alle Kraft, um das Duell gegen Piëch mit viel Gespür und Glück unbeschadet überstehen zu können.

BILDBAND
Fotos für die Pressefreiheit 2008
100 Seiten | 85 Abb. | 4-farbig | DIN A4 | Broschur

NAHSTELLEN
Fotos für die Pressefreiheit 2008

Boris Mikhailov
Simon Roberts
Justyna Mielnikiewicz
Frank Herfort
Robert Polidori
Kirill Golovchenko
Anastasia Khoroshilova
Andrei Liankevich
Jelena + Viktor Vorobjev

NEU
12€
inkl. Versand

Mit den Erlösen finanziert Reporter ohne Grenzen Öffentlichkeitsarbeit, Anwaltskosten und medizinische Hilfe für verfolgte Journalistinnen und Journalisten.

ISBN 978-3-937683-19-5
Information + Bestellungen
www.reporter-ohne-grenzen.de

Immobilien

Von Privat, Nähe A45 Rothaarsteig, Gebäude ca. 1700 qm Wfl. Kompl. renoviert, leerstehend für div. Nutzg. geeignet, Grdstr. 11.000 qm VB 595.000 €, Tel.: 02736-6960

Hotel am Rheinufer bei Rüdesheim, 16 Zi., Restaurant, Partyraum, Tanzsaal, Parkplätze, ca. 1000 m² Nutzfl., Wohnung, Pacht 3.400,- € + NBK 06173 - 7163

Bei Bad Camberg, Traumhaus, 165 + 75 m² Wfl., 1200 m² Grd., v. priv. VB 390.000 € Tel. 04144-233093

Natur und Ruhe mit südlichem Flair bei bester Verkehrsanbindung www.Landhaus-Nordhessen.webico.de

Von privat: EFH in Hofheim, Waldrand, 230 m² Wfl., 110 m² Nutzfl., Bj. 1996, 6 Zi., 3 Bäder, EBK, Sauna, KP 695.000,- €, Tel. 061 92/ 82 05

Ferienimmobilie am Bodensee! Zwei 2 Zi.-Wg., 46 m², Friedrichshafen, 300 m z. See, 44 m² bei Lindau, 5 km z. See, Preis VB Tel. 0160-8258774

3-Familien-Haus in Hallstadt neben Gemgk. Bamberg, Bj. '70, 600 m² Grund m. Gemüsegarten, EG u. OG je ca. 97 m², DG ca. 76 m², Garage u. Carport, gegen Gebot zu verkaufen. Bitte keine Makler. Tel. 09517 25 22 + 0951/8 60 41 30

Schöner Bauplatz, ca. 1200 m², in Laudendach bei Mittenberg zu verkaufen. Südhang mit Aussicht ins Maintal. Preis VB, Tel. 09371/97560 Fax. 975644

Traumhaus nahe Regensburg, großzügiges 1 FH, 240 m² Wfl., 4000 m² Grund, Preis VB Tel. 0179/1245139 od. 09471/607013

Landhaus, 9 Zimmer, 250 m² Wfl., 825 m² Grdstr. Nähe Kempen/Füssen, von Privat für 345.000,- € zu verkaufen Tel.: 01 61 86/91 48 66

Garmisch-Partenkirchen/Krün, Privatverkauf, Landhaus, 380 m² Wfl., 70 m² Nfl., 2000 m² Grdstr., erstklassige Ruhiglage, grandioser Bergblick, 590.000 € Tel. 0172-2914998 Fax: 02171-51997 saller-kruen@t-online.de

München-Oberföhring, 3 Zi., 73 m², toprenoviert, neue Einbauküche 165.000 €, Tel. 0177 - 3876690

Leipzig, Nähe Neue Messe Gewerbestandort, 63.000 m², 3 Hallen. Tel. 069-785073 u. 0172-1512598

Vermietungen

100 km v. Dortmund/Köln/FFM, Miete 2.500,- €, Denkmalkauf in ruhiger Lage für Nutzung als Büroflächen o. A., Auch aufteilbar in verschiedene Nutzflächen, leerstehend, sofort zu vermieten. Tel.: 02726-6960

An- und Verkauf

WEINKELLER!!!
Kaufe Weine und gut sortierte Weinkeller jeder Größe 0160-7171781 tgeib@t-online.de

Verschiedenes

Schreiben Sie?
International tätiger Verlag (über 3000 Titel) veröffentlicht Romane • Lyrik • Anthologien Sachbücher • Dissertationen Fachbücher • Wissenschaften Senden Sie uns Ihr Manuskript!
Haag + Herchen-Verlag GmbH Fuchshohl 19a, D-60431 Frankfurt Telefon 069/550911 • Fax 069/552601 www.haagundherchen.de

EU-Führerschein, mit oder ohne MPU
westeuropäische Wiedererteilung. Fa. Gracemore Tel. 05665 - 4075700

Beilagenhinweis

Ein Teil unserer heutigen Ausgabe enthält eine Beilage des Magazins Cicero
Lennéstr. 1, 10785 Berlin

Stellenangebote

Offa House
Church of England • Retreat & Conference Centre
Offchurch, Leamington Spa • CV33 9AS • England

We have vacancies for student volunteers
who would like to experience living and working in England for 3 to 6 months. We provide accommodation, pocket money and language classes and ask 30 hours work: serving meals, cleaning and gardening. Students must be 18 or over. 1 vacancy from January 2009 • 2 vacancies from August 2009.

Phone 044 1926 423309 • email offahouse@btconnect.com

Vertriebspartner gesucht
Ihre Schokolade - Ihr Geschäft - Ihr Erfolg
Über 90 % der Bundesbürger verzehren es leidenschaftlich!! Sie werden begeistert sein!
www.schoko-zukunft.de Tel. 0231-797 00 11

Außendienstverkäufer/in
für ein zukunftsicheres Produkt. Verkauf an Privatkunden. Adresseinstellung aus eigener Werbung. Provision sofort. Rufen Sie an: 040/554 80 209